

## Selber machen

Das Projekt „Mein Westend“ will den Bürgern auf der Schwanthalerhöhe ermöglichen, Frust loszuwerden und sich politisch zu beteiligen. Dafür machen sich ASZ, Caritas, Regsam und das Bündnis Bezahlbare Wohnen stark

VON ELISA HOLZ

**Schwanthalerhöhe** – Im Wahlkampf der vergangenen Monate war wieder viel vom Bürgerwillen und von Bürgerbeteiligung die Rede. Dabei können viele mit diesen Begriffen nicht viel anfangen. Das zeigt schon die Wahlbeteiligung, die bei der vergangenen Kommunalwahl auf einem Rekordtief anlangte. Auf der Schwanthalerhöhe gingen nur 38 Prozent aller Bürger wählen. In dem kleinen Viertel hinter der Bavaria herrscht eine besondere Gemengelage. Hier leben nach wie vor überdurchschnittlich viele Menschen in finanziellen oder sozialen Schwierigkeiten. Gleichzeitig nimmt die Aufwertung des Viertels ihren Lauf. Alteingesessene Läden und Institutionen verschwinden, die Mietpreise explodieren – zumindest im vorderen Teil des Viertels, der nicht in der Hand von Wohnungsgenossenschaften ist.

### In dem kleinen Viertel hinter der Bavaria herrscht eine besondere Gemengelage

Es ist deshalb kein Zufall, dass sich ausgerechnet auf der Schwanthalerhöhe eine ungewöhnliche Allianz gebildet hat, um Bürger jeden Alters, jeder Herkunft und über alle Parteigrenzen hinweg für bürgerschaftliches Engagement zu begeistern. „Mein Westend“ heißt das Projekt zur kommunalpolitischen Bildung, das das Alten- und Servicezentrums (ASZ) der Caritas im Westend, Max Heisler vom Bündnis Bezahlbare Wohnen und Grit Schneider von Regsam, dem stadtweit aktiven Netzwerk für soziale Arbeit, auf die Beine gestellt haben. In einem vierteiligen Workshop wollen sie die Bürger unterstützen, ihre Anliegen zu formulieren. Diese sollen dann mit Hilfe von Experten zu den jeweiligen Themenfeldern konkretisiert und an der richtigen Stelle zu Gehör gebracht werden. Zum Beispiel als Antrag an die Bürgerversammlung des Stadtviertels im Juni. Der Workshop soll deutlich machen, auf welche Weise der Einzelne sein direktes Umfeld gestalten kann und sich einbringen kann.

Das Unterfangen ist auf offene Ohren gestoßen – bei Bürgern, etablierten Einrichtungen und Initiativen im Viertel oder auch Gewerbetreibenden. Schon während der Vorbereitungszeit wurden immer wieder konkrete Themen an das Organisatoren-Team herangetragen. Es ging um Armut im Alter, Kinderbetreuung, Ganztagschule, Gentrifizierung oder auch die Angst vor Vereinsamung, die nicht nur Senioren, sondern auch Jugendliche um-



Melanie Ritter und Max Heisler vertreten zwei von vier Organisationen und Initiativen, die konstruktiven Einsatz und Engagement der Anwohner im Westend fördern wollen.

FOTO: STEPHAN RUMPF

treibt. Aber es gehört zum Konzept der Veranstaltung, nichts vorwegnehmen zu wollen. „Wir sind für alles offen. Unser Ansatz ist weniger eine Methode als vielmehr eine Haltung“, erklärt Max Heisler, der sich schon seit Jahren für die Belange von Mietern engagiert. Nach seinen Beobachtungen wächst die Bereitschaft unter den Bürgern, sich an Ort und Stelle zu engagieren. Sie wollen beteiligt werden und mitentscheiden – wie aktuell bei der geplanten Neugestaltung des Hochhauskomplexes an der Theresienhöhe. Bei Wahlen hingegen hätten viele das Gefühl, sich für das kleinere Übel entscheiden zu müssen. Heis-

ler sieht deshalb auch die Bezirksausschüsse in der Pflicht, kommunalpolitische Bildungsarbeit zu leisten und die Arbeitsweise des Gremiums auf Stadtviertelebene besser zu erklären. Auch für „Mein Westend“ hofft das Organisatoren-Team auf die aktive Unterstützung aus den Reihen des BA. Der tritt allerdings in dieser Woche erstmals in neuer Besetzung zusammen.

Zu einer „Stunde der Abrechnung“ mit den herrschenden Verhältnissen soll das Workshop-Projekt nicht geraten. „Es geht nicht darum, nur seinen Frust loszuwerden. Wir wollen das Destruktive ins Konstruktive überleiten“, sagt Ritter. Mittel zu

diesem Zweck soll Information sein. Es werde wohl nicht einfach, die Menschen aus der Reserve zu locken. „Das braucht viel Zeit und Begleitung“, sagt die Sozialpädagogin. Der Workshop sei dabei ein erster Schritt hin zu mehr politischer Teilhabe – auch so ein sperriger Begriff, den der Workshop mit Leben füllen soll.

Die erste „Mein Westend“-Veranstaltung findet am Freitag, 9. Mai, um 16 Uhr im ASZ Westend, Tulbeckstraße 31 statt. Infos und Anmeldung unter 089/54030820 oder per Mail an [melanie.ritter@caritasmuenchen.de](mailto:melanie.ritter@caritasmuenchen.de)